

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 238 (1965)

Artikel: Clemenceau-Anekdoten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nun lachte auch der Steiger eine Scholle heraus, und die Knechte, die sich langsam herangemacht hatten, um zu sehen, wie es um die feindlichen Herren stand, trauten Augen und Ohren nicht. Da klopfte wahrhaftig der Altschultheiß dem Jungen derb auf die Schulter, und daraufhin schüttelten sie sich herzlich die Hände. Hans Franz Nägeli rief nach einem Pferd für das Fräulein, man reite nach Bremgarten zum Mittagessen. Die Knechte stoben davon, um es zu satteln und zugleich die unglaubliche Neuigkeit zu verbreiten. Aber die kleine Jungfer stand nach ein paar Schritten wieder still.

„Ich sagte Euch, daß ich nicht eher ins Schloß zurückkehre, ehe Ihr mir rechte und geziemende Kleider gegeben habt“, drohte sie. „In diesen Fehzen reite ich nicht in Bremgarten ein.“

Schelten und Drohungen, erst im Scherz, dann im Ernst, verschlugen nicht bei ihr. Sie setzte sich auf die Treppe des Schloßchens und ließ die Herren mit verlegenen und ratlosen Gesichtern vor sich stehen. Vergebens versprach ihr der Steiger die reichste Corbeille de noce mit Kleidern für jede Gelegenheit, wie es in ihren Kreisen üblich war.

Jungfer Nägeli verlangte, daß entweder jetzt für sie ein Gewand in Bremgarten geholt werde, wovon Hans Franz Nägeli nichts wissen wollte, oder daß hier im Schloßchen die Verlobung gefeiert werde. Schließlich einigte man sich hierauf.

„So wollt Ihr Euch also mir anverloben lassen?“ fragte der Steiger neckend. „Bis jetzt habe ich weder Ja noch Nein von Euch bekommen können.“

„Hätte mein Vater Euch heute umgebracht, so würde ich an Eurer Leiche ein Gelübde abgelegt haben“, antwortete sie. „Das Gelübde ewiger Keuschheit – das ist nun hinfällig geworden!“ Geschmeidig sprang sie auf, um den zupackenden Händen ihres künftigen Gemahls zu entgehen, und behende wie ein rotes Eichhörnchen eilte sie die Treppe hinauf in den Turm.

Lachend sahen sich die beiden Schultheißen an. „Glück zu, Hans!“ rief der alte Nägeli. „Fast kannst du mich dauern! Was du da ins Haus bringst, ist wie Feuer und Büchsenpulver!“

Da flog oben ein Laden am Turmfensterchen auf, der goldrote Haarschopf leuchtete, und die Jungfer rief herunter: „Hab ich's etwa gestohlen? Bin doch die Tochter vom Hans Franz Nägeli!“

Clemenceau-Anekdoten *)

Clemenceau sagte von Briand: „Er weiß nichts und begreift alles.“ Und von Poincaré: „Er weiß alles und begreift nichts.“

*

Caillaux kam eines Tages hinfend in die Kammer. „Ich habe mich am Fuß verletzt“, sagte er. Und Clemenceau erwiderte: „Also Migräne...“

*

Anläßlich des Todes eines Börsenmannes, der mehrfach in dunkle Affären verwickelt gewesen war, fragte jemand den „Tiger“: „Wissen Sie, woran er gestorben ist?“

„Woher soll ich das wissen?“ erklärte Clemenceau. „Ich wußte ja nicht einmal, wovon er lebte.“

*

Von einem bekannten griechischen Staatsmann pflegte Clemenceau zu sagen: „Er hat folgende Devise: Wehe dem, der mir mehr als dreimal ins Gesicht spuckt.“

*

In einem seiner Werke schreibt Clemenceau: „Der schönste Augenblick der Liebe ist, wenn man die Treppe hinaufgeht.“

*

„Ich muß Ihnen ein Geständnis machen“, sagte ein Bankier zu Clemenceau. „Ich bin... Jude...“ „Vertrauen gegen Vertrauen, mein Herr“, erwiderte der „Tiger“, „Ich bin... Clemenceau...“

*

*) Clemenceau, gew. Kriegsminister und Ministerpräsident 1917–1920, Präsident der Friedenskonferenz von Versailles.